

Momänt!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 18: **Lärm**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Momänt!

Es scheint dem Unterzeichneten angebracht, wenn er heute, in dieser lärmigen Sondernummer, nicht seine eigene, zartbesaitete Stimme zum Wort kommen läßt, sondern die seines fortschrittlicheren Freundes und Mitarbeiters, Prof. Vespa Voce, der zu diesem Thema Wesentlicheres zu sagen hat. Ich übergebe das Wort Herrn Prof. Vespa Voce:

«Meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Lärm ist das bevorzugte Ausdrucksmittel des modernen Menschen, und es steht außer allem Zweifel, daß er uns, so wie Luft und Licht, immer unentbehrlicher und lebensnotwendiger werden wird.

Während Bäume und Pflanzen ihr althergebrachtes Schweigen unentwickelt weiter pflegen und die Tiere seit jeher nur in extremsten Gefühlslagen über das übliche Maß ihrer Stimmbetätigung hinausgelangen, ist es dem Menschen gelungen, zur unzweifelhaften Bestätigung seiner höheren Kultur und göttlichen Sendung, die Ausnutzung aller

Möglichkeiten des Lärms in erstaunlicher Weise auszuschöpfen.

Schon die stumme und naive Fortbewegung der Füße gehört ja längst der Vergangenheit an; mit ihr verbunden die kleinbürgerliche Weckerserenade auf dem morgendlichen Nachttisch. Denn es ist heute bereits möglich, sämtliche Bewohner eines Miethauses mit einem einzigen anlaufenden Motor endgültig aus dem Schlaf zu reißen, und ich hoffe zuversichtlich, daß wir in naher Zukunft auch dieses ortsgelassenen Anlaufens nicht mehr bedürfen werden, da uns die Wissenschaft neue Möglichkeiten in Aussicht stellt, die uns in Kürze gestatten, sämtliche Kulturgeräusche der Welt aus der entschleierten Luft entgegen zu nehmen. Ja, meine verehrten Zuhörer, aus der entschleierten Luft! Denn ihre rückständige und bornierte Stille ist kaum mehr von langer Dauer. Es wird uns in den nächsten Jahren gelingen, die unsichtbaren Wellen der verschiedenen Schälle, die sie beherbergt, nicht mehr nur

durch Radioapparate, sondern durch unser eigenes, neuzeitlich eingerichtetes Ohr aus ihr herauszuziehen. Diesbezügliche Versuche sind bereits im Gange.

Die Aussichten, die sich uns dadurch eröffnen, sind kolossal. Der bedrückende schweigsame Sonntagsspaziergang durch einen rückständigen Wald bleibt nicht mehr bloßer langweiliger Gesundheitsgang, sondern wird endlich zum wirklichen Erlebnis, indem nicht nur sämtliche Sportreportagen, sondern auch alle Jodler- und Ländlermusik in unseren modernisierten Ohrmuscheln Zugang finden.

Zugang, sage ich, meine verehrten Zuhörer. Wie blüht in den isolierten Alphütten unserer zur Stille verdammtten Berge dann wieder die Urbevölkerung auf, indem sie wenigstens akustisch an der Kultur und am Fortschritt unserer Städte teilhaben kann, und nicht mehr zurückbleibt im Zustand unserer Ahnen in den Tälern, die einst als bedauernswerte Landleute auf ihrem Feierabendbänklein saßen und in die untergehende Sonne guckten. Nichts von Abwechslung. Keine Autoschlangen! Keine Motorräder. Nicht einmal Flugzeuge. Was hatten ihre Ohren denn zu tun? Was hörten sie eigentlich? Es ist»

Einen Augenblick, Herr Professor! Entschuldigen Sie die Unterbrechung. Was sie hörten? fragen Sie. Das eigene Herz hörten sie noch, denke ich. Und das Raunen der Stille. Vielleicht auch Gottes Schweigen. Aber das ist allerdings ja für den modernen Menschen nicht mehr wichtig. Ich vergaß es für den Augenblick. Fahren Sie weiter ...

Mathis

Der Besen-Wurm

Im Garten kroch ein Regenwurm,
Mit unnatürlichem Gehaben.
Er hatte eine Vierkant-Form
Und ganz besonders war abnorm:
Er lärmte laut beim Graben!

Gereizt hieb ich das Vieh entzwei.
(Ich bin Natur-Prinzipienreier)
Dem Regenwurm war's einerlei,
Er wurde doppelt laut dabei:
Zwei Teile lärmten weiter!

WS

Der Lärm wird gesucht

Warum dieser Lärm um den Lärm? Die den lieben langen Tag und vor allem des Nachts in «Ueberschall» laufenden Radios und andern Musikautomaten beweisen uns doch, daß die Leute den Lärm ganz wohl, nicht aber die Stille ertragen. bi



WEKA
Knoblauchöl-
Kapseln
nützen
in jeder Jahreszeit

Erhältlich
in Apotheken
und Drogerien



ABTEILUNG WEINHANDLUNG

Verlangen Sie unsere Spezialweinliste für
Stadtlieferungen.

BEAUJOLAIS

PIAT

MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel